



HESSISCHER LANDTAG

17. 11. 2025

Kleine Anfrage

Sascha Herr (fraktionslos) vom 26.08.2025**Arzneimittelversorgung in Hessen****und****Antwort****Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege**

Vorbemerkung Fragesteller:

Im Oktober 2024 berichtete die Hessenschau über Medikamentenengpässe bei circa 500 verschiedenen Arzneimitteln, darunter Antibiotika, Schmerzmittel und Kochsalzlösung. Besonders betroffen sind vor allem Kinder, ältere Menschen und chronisch Kranke, was sowohl für Patienten als auch für Apotheken eine immense Belastung darstellt. Die Sicherstellung der Versorgung mit (verschreibungspflichtigen) Medikamenten ist ein zentraler Bestandteil einer funktionierenden Gesundheitsversorgung. Vor diesem Hintergrund soll die Handlungsfähigkeit Hessens sowie die Zusammenarbeit mit dem Bund und relevanten Akteuren geprüft werden.

Vorbemerkung Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege:

Die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung ist ein wichtiges Anliegen der Landesregierung, wenngleich diese originär in der Zuständigkeit des Bundes und der Europäischen Union (EU) liegt. Ein Lieferengpass ist dabei nicht gleichzeitig mit einem Versorgungsengpass gleichzusetzen, da oftmals alternative Arzneimittel zur Verfügung stehen, durch die die Versorgung der Patientinnen und Patienten weiter sichergestellt werden kann.

Die Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Versorgungssicherheit von Arzneimitteln werden maßgeblich im Sozialgesetzbuch V (SGB V) und dem Arzneimittelgesetz (AMG) vom Bund gesetzt. Mit dem Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungs- und Versorgungsverbesserungsgesetz (ALBVVG) wurden Maßnahmen insbesondere für Kinderarzneimittel, Antibiotika und Krebsmedikamente zur Gewährleistung einer verlässlichen Arzneimittelversorgung verabschiedet. Eine Evaluation ist für Ende 2025 vorgesehen.

Zudem hat die EU-Kommission am 11.03.2025 einen Regelungsentwurf zur Verbesserung der Versorgungssicherheit mit kritischen Arzneimitteln, den Critical Medicines Act, vorgelegt, welchen die Landesregierung als notwendig erachtet und grundsätzlich begrüßt.

Ebenfalls begrüßt die Landesregierung, dass die Bundesregierung laut Referentenentwurf zur Apothekenreform plant, die Austauschmöglichkeiten von Arzneimitteln in der Apotheke zu erweitern, um die Apotheken bei Lieferengpässen zu entlasten und eine schnelle Versorgung sicherzustellen.

Lieferengpässe mit Arzneimitteln können gerade angesichts globaler Produktionsstrukturen und vernetzter Arzneimittellieferketten vielschichtige Ursachen haben. Daher befindet sich die Landesregierung mit den am Arzneimittelverkehr Beteiligten in einem engen Austausch, um Möglichkeiten zu beraten, um auch die Medikamentenproduktion vor Ort zu unterstützen und nachhaltig zu stärken.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1 Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung aktuell über die Versorgungslage mit verschreibungspflichtigen Medikamenten in Hessen vor, insbesondere in den Bereichen Kinder- und Notfallmedizin?

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) pflegt kontinuierlich eine Lieferengpassliste für wichtige Arzneimittel. Diese kann im Internet abgerufen werden (Lieferengpassmeldungen). Die Erfassung dieser Lieferengpässe erfolgt nicht länderspezifisch, sondern bundesweit.

Nach Aussage des BfArM ist derzeit von einer stabilen Arzneimittelversorgung auszugehen. Dies ist auch durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) bestätigt worden.

Frage 2 Welche spezifischen Medikamente sind aktuell am stärksten von Lieferengpässen in Hessen betroffen? Bitte auch auf die Unterschiede zwischen städtischem und ländlichem Raum eingehen.

Eine spezifische Aussage für Hessen kann nicht getroffen werden, da es sich um eine bundesbeziehungsweise globale Thematik handelt.

Im Übrigen wird hierzu auf die Vorbemerkung sowie auf die Antwort zur Frage 1 verwiesen.

Frage 3 Wie lange dauern diese Lieferengpässe im Durchschnitt an?

Das BfArM definiert Arzneimittellieferengpässe als eine über voraussichtlich zwei Wochen hinausgehende Unterbrechung einer Auslieferung im üblichen Umfang oder eine deutlich vermehrte Nachfrage, der nicht angemessen nachgekommen werden kann.

Da Lieferengpässe von Arzneimitteln durch verschiedene Ursachen ausgelöst werden können, kann hierzu keine eindeutige Aussage getroffen werden.

Frage 4 Welche medizinischen Konsequenzen ergaben sich bereits für Patienten, etwa bei Behandlungsunterbrechungen oder Umstellungen auf alternative Medikamente?

Ist ein bestimmtes Arzneimittel nicht lieferbar, kann es oftmals durch ein wirkstoffgleiches Präparat (sogenanntes Generikum) ersetzt werden, ohne dass die Arzneimitteltherapie bei betroffenen Patientinnen und Patienten beeinträchtigt wird.

Generell werden die Patientinnen und Patienten eng von den behandelnden Ärztinnen und Ärzten betreut und überwacht. Therapieansätze sind vielfältig und auf die jeweilige (Krankheits-) Situation der Patientin oder des Patienten individuell anzupassen. Die Feststellung des am besten geeigneten Therapieansatzes obliegt der Fachkompetenz der behandelnden Ärztinnen und Ärzte.

Frage 5 Gibt es landesweite Kommunikationssysteme für Apotheken, um Engpässe frühzeitig zu melden und alternative Bezugsquellen zu koordinieren?

Frage 6 Wie erfolgt die Kommunikation zu den Bürgern in Hinblick auf Medikamentenengpässe und etwaige Alternativen?

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 5 und 6 gemeinsam beantwortet.

Das BfArM erhält Meldungen durch pharmazeutische Unternehmen über mögliche Lieferengpässe für versorgungsrelevante Arzneimittel. Die Informationen werden der Öffentlichkeit in einer Datenbank zur Verfügung gestellt und können auch durch Apotheken eingesehen werden.

Die Kommunikation erfolgt durch den behandelten Arzt oder die behandelnde Ärztin sowie durch eine Apotheke.

Frage 7 Welche Maßnahmen hat die Landesregierung bisher ergriffen, um gemeinsam mit Apotheken, Ärzteschaft und Großhandel kurzfristige Versorgungsengpässe abzufedern?

Frage 8 Plant die Landesregierung Maßnahmen zur Bevorratung kritischer Medikamente?

Frage 9 In welchem Umfang steht die Landesregierung mit der Bundesregierung und den zuständigen Bundesbehörden im Austausch, um die Arzneimittelversorgung auch langfristig zu sichern?

Frage 10 Plant die Landesregierung ergänzende Maßnahmen auf Landesebene, wie zum Beispiel Informations- oder Koordinierungsstellen für Apotheken, um die Transparenz über Lieferengpässe zu erhöhen?

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 7 bis 10 gemeinsam beantwortet.

Um geeignete Maßnahmen für eine Eindämmung von Arzneimittellieferengpässen zu erzielen, ist unter anderem ein gemeinsamer Austausch zwischen den Ländern und dem Bund erforderlich. Die Bundesregierung plant die Fortsetzung des Pharmadialogs. Im Rahmen dessen können die Arzneimittellieferengpässe und damit verbundene Herausforderungen beraten werden, mit dem Ziel, die Stabilität der Versorgungssicherheit mit Arzneimitteln zu gewährleisten.

Die Gesundheitsministerkonferenz (GMK) hat am 29.09.2025 auf Auftrag der Landesregierung gemeinsam mit anderen Ländern einen Antrag beschlossen, in dem die Bundesregierung zur zeitnahen Miteinbeziehung der Länder in den geplanten Pharmadialog gebeten wird.

Die Landesregierung unterstützt zudem geeignete Maßnahmen, um die Transparenz bei Lieferengpässen nachhaltig zu verbessern und die dazu beitragen drohende Engpässe von Arzneimitteln frühzeitig zu erkennen, um diesen schnell entgegenzuwirken. Die Landesregierung setzt sich daher gemeinsam mit den Unternehmen der hessischen Gesundheitsindustrie, dem Landesbezirk Hessen-Thüringen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie sowie Vertretern aus Wissenschaft und Forschung in der Initiative Gesundheitsindustrie Hessen (IGH) dafür ein, am Standort Hessen die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Arzneimitteln und Medizinprodukten zu verbessern, Arbeitsplätze zu sichern sowie neue, hochqualifizierte Stellen zu schaffen.

Im Übrigen wird auf die Vorbemerkung sowie auf die Antwort zur Frage 1 verwiesen.

Wiesbaden, 4. November 2025

Diana Stolz